

Mit dem Essen achtsam umgehen

Gespräch: Hunger und Verschwendung

Von Katrin Moser

MÜNSTER. Welche Gedanken über Hunger und Nahrung machen sich Menschen in Deutschland? Es scheinen nicht genug zu sein, wenn man Weihbischof Stefan Zekorn und SPD-Bundestagsabgeordneten Christoph Strässer zuhört.

Bei einem Vortrags-, Gesprächs- und Diskussionsabend des Ökumenischen Zusammenschlusses christlicher Eine-Welt-Gruppen Münster zum Thema „Ohne Nahrung“ zeigen der Geistliche und der Politiker auf, welche katastrophalen Folgen der sorglose und verschwenderische Umgang mit Nahrungsmitteln in Deutschland für die Welt hat. Angesichts von fast 900 Millionen Hungerrunden in der Welt sei es nicht zumutbar, Lebensmittel wegzuworfen, so Stefan Zekorn. Rund 61 Prozent der weggeworfenen Lebensmittel werden

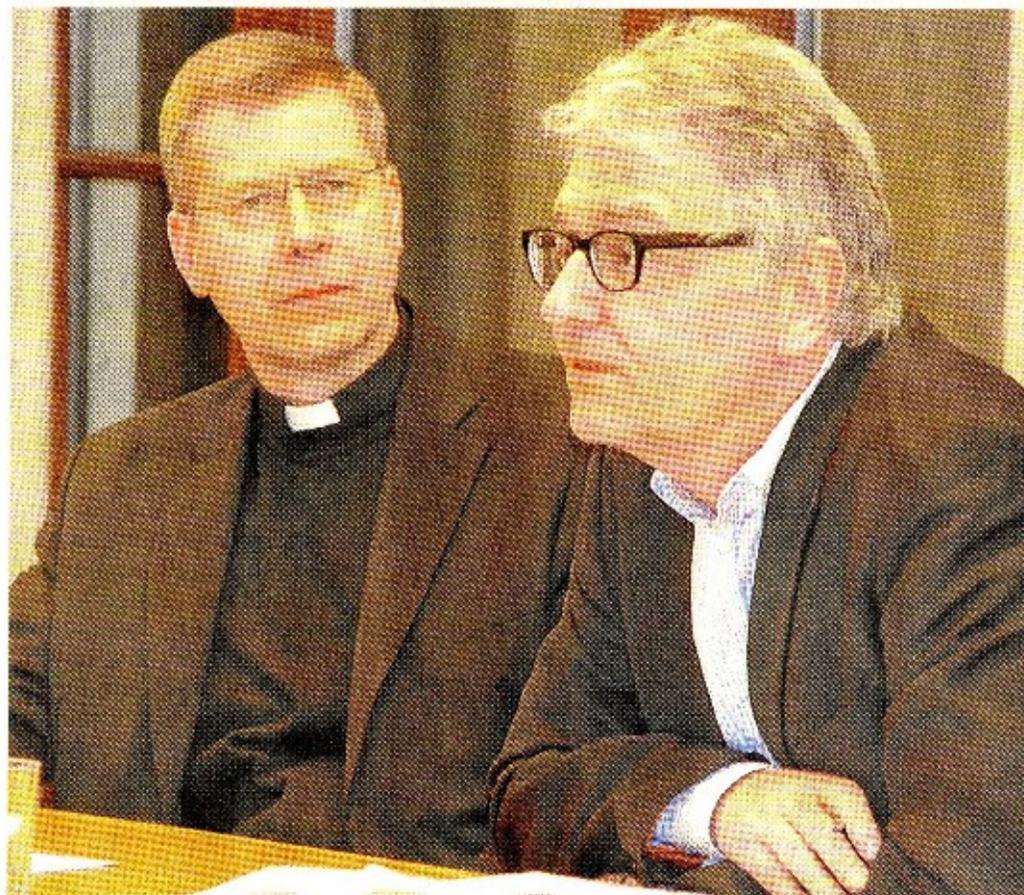
von Verbrauchern weggeworfen „und was wir werfen, steht zumindest in Teilen anderen nicht zur Verfügung.“

Ihm ist es wichtig, regionale und saisonale Produkte zu kaufen, und vor allem keine Fertiggerichte, um Transport- und Importkosten zu vermeiden.

Auch der Verzehr von Fleisch – gerade in den in Deutschland üblichen Mengen – stellt für ihn ein Problem dar. Denn es sind Ackerflächen in Afrika oder Brasilien, die für unser Tierfutter genutzt werden und nicht für den Anbau von Nahrungsmitteln für die Bevölkerung vor Ort.

Christoph Strässer konnte die Erfahrungen und Einsichten Weihbischof Zekorns nur bestätigen, brachte aber zusätzlich einen neuen Aspekt in die Debatte mit: die Nahrungsmittelspekulation an den Börsen.

Die Nahrungsmittel wer-



Diskutierten über Hunger und Nahrungsmittelverschwendung: Weihbischof Stefan Zekorn (l.) und Bundestagsabgeordneter Christoph Strässer.

Foto: kmo

den – „egal, was dabei auf dem realen Markt passiert“ – gehandelt und dabei steigen die Nahrungsmittelpreise exorbitant. Und das gerade in den Ländern, in denen es sich die Menschen nicht leis-

ten können. „40 Millionen sind aufgrund der Nahrungsmittelpreise in Armut gestürzt worden“, betont der Politiker.

Ein achtsamer, bewusster Umgang mit den Lebensmit-

teln in Deutschland und ein offenes und nachhaltiges Engagement sei der einzige Weg, so die beiden Referenten, um den Hunger auf der Welt langfristig und für jeden beseitigen zu können.